

Mittelland Zeitung; 03.10.2006

Den Nobelpreis erhielten andere

windisch/triest **Postume Ehrung für Vinzenz Bronzin, der ein Modell zur Optionenbewertung entwickelte.**

Edgar Zimmermann

Der Windischer Wolfgang Hafner stiess bei Buchrecherchen auf die Arbeit des längst vergessenen Mathematikers aus Triest. 90 Jahre später erhielten zwei Amerikaner den Nobelpreis für eine Formel im Börsenbereich, die weitgehend identisch ist mit jenem von Bronzin entwickelten Modell.

Wolfgang Hafner, freier Publizist, Sozial- und Wirtschaftshistoriker, stiess bei Recherchen für sein Buch über Derivate (Finanzprodukte, die u. a. von traditionellen Wertpapieren wie Aktien und Anleihen abgeleitet sind) auf eine Veröffentlichung von Vinzenz Bronzin: «Theorie der Prämengeschäfte», 1908 erschienen. Unter Prämengeschäften versteht man heute Optionskontrakte.

Bronzin ging davon aus, dass der aktuelle Terminkurs einer Anlage alle Informationen enthält, welche für die Bewertung von Optionen relevant sind. Hafner zur AZ: «Es geht in Bronzins Werk darum, die Entwicklung von Finanzwerten wie etwa Optionen mit mathematischen Methoden zu berechnen.» Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz dieser Modelle sind gemäss Hafner die Informationssymmetrien. «Das heisst, Verkäufer und Käufer müssen über das gleiche Informationsmaterial verfügen und haben damit gleiche Chancen. Es handelt sich also um ein demokratisches, auf Informationen beruhendes Modell, das aufzeigt, dass auch rationale Gründe hinter den Finanzmärkten stehen können und nicht bloss wilde Spekulation. Wichtig ist die Transparenz», führt er aus. Durch Bronzins Arbeit wurden der in der damaligen Zeit verpönte Börsenhandel und vor allem die riskanten Prämienkontrakte auf die seriöse Grundlage mathematischer Gesetzmässigkeiten gestellt.

Warum nun liess diese Arbeit den Windischer aufhorchen?

Nobelpreis für die Formel

Die Amerikaner Myron Scholes und Robert Merton hatten Jahrzehnte später, in den Siebzigerjahren, ihre Block-Scholes-Formel publiziert. Diese schlug in der Finanzwirtschaft wie eine Bombe ein. Die Zeitschrift «Scientific American» kam später zum Schluss, dass diese Gleichung für die Finanzwirtschaft das Gleiche bedeutet, was Newtons Mechanik für die Physik war. «Block-Scholes ist diese Art von Fundament, auf dem alles andere aufbaut.» Die beiden Amerikaner erhielten für ihre Formel im Jahr 1997 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften.

Hafner kannte diese Formel, und er stellte im Vergleich mit dem Modell von Bronzin fest, dass dieses in den wesentlichen Punkten mit der nobelpreisgekrönten Methode identisch ist. Das heisst aber nicht, dass Scholes und Merton sich auf das Werk von Bronzin gestützt hätten. Letzterer war längst in Vergessenheit geraten und damit auch seine epochale Arbeit, die seinerzeit völlig verkannt wurde. Im Nachhinein betrachtet hätte Bronzin wohl ebenso sehr den Nobelpreis verdient.

Grosse Ueberraschung

Wolfgang Hafner erhielt bei seinen umfassenden Recherchen, die er auch vor Ort, in Triest und seinen Bibliotheken, ausführte, entscheidende akademische und wissenschaftliche Unterstützung durch Professor Heinz Zimmermann. Ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, Bronzins Arbeit dem Vergessen zu entreissen. Professor Zimmermann ist Dekan des Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrums der Universität Basel, dessen Förderverein das Projekt Bronzin finanziell ermöglichte. Hafner und Zimmermann fassten ihre Erkenntnisse in einer in Englisch verfassten Publikation zusammen, welche in der Finanzwelt grosse Überraschung auslöste und auf ein entsprechendes Echo stiess. Wenn sich ein Sponsor findet, so würden Zimmermann und Hafner gerne eine Neuauflage des Buches von Bronzin mit englischen und italienischen Ergänzungen in Auftrag geben sowie einen Kongress über das Wirken des Triestiners organisieren.

Geste am Grab

Hauptberuflich hatte Bronzin als Professor an der Handels- und Nautischen Akademie in Triest das Fach «Politische Arithmetik» unterrichtet. Sein Grab findet sich noch immer in Triest, wo er aber ebenfalls weitgehend in Vergessenheit geraten war. Als kleine Geste der Ehrung legten Wolfgang Hafner und Heinz Zimmermann kürzlich am Grab ein Blumenendeck mit Schleife nieder, dies in Anwesenheit von Giorgio Raldi, einem Neffen des Verstorbenen,

Der kleine Akt blieb nicht unbeobachtet. Die grösste Triestiner Zeitung widmete dem Besuch aus der Schweiz und dem Leben und Wirken des Sohnes der Stadt einen ausführlichen Beitrag und rief ihn damit in die verdiente Erinnerung.